

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

6.8.1902 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 6. August.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Verabschiedung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

№ 213.

1902.

Ämtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 1. August d. J. wurde Revisor Adolf Schneider bei Großh. Bezirksamt Heidelberg dem Großh. Landeskommissar in Karlsruhe als Gehilfe beigegeben.

Durch Entschliessung Großh. Gewerbe-Raths vom 26. Juli d. J. ist dem Realschulkandidaten Wilhelm Nicolay eine etatmäßige Reallehrerstelle an der städtischen Handelsschule in Pforzheim übertragen worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die Kaiserzusammenkunft in Reval.

Es berührt wie ein freundliches Vorpiel zu der Zusammenkunft in Reval, das eine der angesehensten und ernsthaftesten russischen Blätter, die „Nowosti“, die Emdeiner Rede Kaiser Wilhelms als Gelegenheit benutzt hat, dem Deutschen Kaiser in warmer Weise Dank und Anerkennung für seine wahrhaft friedlichen Gesinnungen auszusprechen.

In diesen friedlichen Tendenzen treffen Kaiser Wilhelm und der russische Kaiser vollständig zusammen und so bietet die Zusammenkunft dieser beiden mächtigsten Beschützer des Friedens eine Garantie für die Fortdauer und Stärkung der friedlichen Tendenzen auf dem ganzen europäischen Kontinent. Sie bietet auch die Gewähr dafür, daß die überliefernten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Dynastien und den beiden Staaten sorgfältig weiter gepflegt werden. Man muß fast 1 1/2 Jahrhunderte zurückgehen, um preussische und russische Truppen Säbel gegen Säbel zu finden, während ein viel geringerer Zwischenraum zwischen der Gegenwart und jener Zeit liegt, wo sie Schulter an Schulter gefochten haben. Niemals seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth sind Preußen und Rußland feindlich aufeinander gestanden, und wenn es wohl auch vorübergehende diplomatische Kränkungen gegeben hat, so sind doch die Fälle gegenseitiger wohlwollender Förderung viel häufiger.

Auch gegenwärtig stehen sich Deutschlands und Rußlands Interessen an keiner Stelle der Erde feindlich gegenüber. Der einzige Welttheil, wo diese Interessen sich überhaupt treffen, ist Asien, aber auch hier kann schon darum von keinem Gegensatz die Rede sein, weil Deutschlands Interessen und Bestrebungen sich ausschließlich auf die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den asiatischen Ländern richten, während Rußlands Bestrebungen vorwiegend politischer Natur sind. Das Expansionsstreben Rußlands in Asien ist nicht etwa gleichbedeutend einer ungezügelter Abenteuerlust Napoleons I., sondern es ist eine Lebensnotwendigkeit für Rußland. Gerade um deswillen aber ist es für Ruß-

land von der allergrößten Bedeutung, mit derjenigen Macht in Frieden und Freundschaft zu leben, mit der es in Europa eine so ausgedehnte und beiderseits durch die Natur fast gar nicht gedeckte Grenze gemeinsam hat.

Rußland kann seinen Zielen in Asien, Zielen, die es mit eiserner Konsequenz seit Jahrhunderten schrittweise verfolgt, also ruhig nachgehen, in dem Bewußtsein, in Deutschland einen freundwilligen Nachbarn zu haben, der ihm weder in Europa in den Rücken fällt, noch in Asien ein Bein stellt. Kaiser Nikolaus wird von der Zusammenkunft mit dem deutschen Monarchen, der die herzlichsten Gesinnungen seiner Nation verkörpert und wiedergibt, mit dem Bewußtsein in das sommerliche Stillleben zurückkehren können, daß die Freundschaft, die schon zu den Zeiten der Urgroßväter und Großväter der gegenwärtigen Monarchen bestand, unverändert dieselbe geblieben ist.

(Telegramme.)

* Memel, 5. Aug. Die Kaiser yacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord und den Kreuzern „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“ und dem Torpedoboot „Seipner“ kam heute Früh 10 Uhr in Sicht. Sie fuhr 6 Seemeilen von der Küste entfernt bei ruhiger See und aufläurendem Wetter vorüber.

* Reval, 5. Aug. Seine Majestät der Kaiser Nikolaus ist heute Vormittag 11 Uhr an Bord seiner Yacht „Standard“ auf der hiesigen Rhede eingetroffen.

Auswanderungsstatistik.

* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich war auch im Juni d. J. größer als im entsprechenden Monat des Vorjahres, doch war der Ueberschuß nicht so bedeutend wie in den vorausgegangenen Monaten. Es wanderten nach amtlicher Zusammenstellung aus Deutschland 2343 Personen aus gegen 2102 im Juni 1901 und 1760 im Juni 1900, so daß die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 241 Personen oder 11,5 v. H. betrug. Von den Auswanderern gingen 1032 (1901 857) über Bremen, 804 (727) über Hamburg und 507 (518) über fremde Häfen. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juni sind im ganzen 14 877 Deutsche ausgewandert gegen 10 469 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß eine Zunahme um 4408 Personen, oder 43 v. H. stattgefunden hat. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß bei der endgiltigen Feststellung die Zahl der Auswanderer sich wesentlich erhöht, weil insbesondere die Auswanderung über fremde Häfen sich von Monat zu Monat nicht vollständig ermitteln läßt. Es ist anzunehmen, daß die Auswanderung im ersten Halbjahr d. J. bei der endgiltigen Feststellung sich noch um etwa 1000 Personen höher herausstellen wird, als bei der vorläufigen, so daß alsdann die Zunahme gegenüber dem ersten Halbjahr 1901

etwa 50 v. H. betragen haben wird. An der gesammten deutschen Auswanderung des ersten Halbjahrs waren Bremen mit 6743 (1901: 4579), Hamburg mit 5299 (3410) und die fremden Häfen mit 2835 (2480) Auswanderern beteiligt. Außer den deutschen Auswanderern wurden im Juni d. J. noch 16382 Angehörige fremder Staaten befördert gegen 16900 im Juni 1901, so daß der starke Zustrom der fremden Auswanderer, der in den Vormonaten beobachtet war, jetzt etwas nachgelassen hat. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juni sind über deutsche Häfen 134 997 (1901: 98 070) Angehörige fremder Staaten befördert, darunter 75 298 (61 163) über Bremen und 59 699 (36 907) über Hamburg. Einschließlich der deutschen Auswanderer sind befördert über Bremen 82 041 (1901: 65 732) und über Hamburg 64 194 (40 587). Die Auswanderung über Hamburg ist also viel stärker gestiegen, als die über Bremen.

Der veränderte Charakter der Einwanderung in die Vereinigten Staaten hat bekanntlich seit einer Reihe von Jahren eine Bewegung erzeugt, die stärkere Ausschlußregeln erstrebt, als diejenigen des Gesetzes, das Ende Mai durch das Abgeordnetenhaus gegangen ist und nun freilich noch der Zustimmung des Senats bedarf. Die letzte Statistik für das am 30. Juni abgelaufene Jahr (1902) zeigt nun sehr klar, daß der veränderte Charakter, den die Einwanderung im letzten Jahrzehnt angenommen hat, sich immer einseitiger entwickelt. Die schlechten Geschäftszeiten der zweiten Cleve-landschen Verwaltung hatten die Einwanderung auf 230 000 (1896) herabgebracht. 1899 begann der neue Aufschwung: 312 000; 1900: 449 000; 1901: 488 000; 1902: 619 068. In diesen vier Jahren stieg aber die deutsche Einwanderung nur von 17 500 auf 28 000, die britische von 45 000 auf 46 000, die skandinavische allerdings von 22 000 auf 54 000. Aber diesen drei „erwünschten“ Nationalitäten gegenüber haben sich, wie der „Nöln. Ztg.“ aus Washington geschrieben wird, die den Amerikanern unerwünschten Völker in schroff ansteigenden Höhenprofilen auf das transatlantische Gestade geworfen. So kamen noch 1899 nur 62 500 — damals der Rekord — aus Oesterreich-Ungarn; 1901 waren es 113 400 und 1902 172 000, Italien hatte 1899 77 400 Einwanderer gestellt, 1900: 100 000; 1901: 136 000 und 1902: 178 400. Rußland hatte 1899 61 000 Auswanderungslustige geschickt, 1900: 90 800 und 1902: 107 300. Auch die japanische Einwanderung ist wieder im Steigen. Schon anfangs der 90er Jahre hatte dies einen vorübergehenden Schrecken erzeugt, obwohl die Jahreszahlen damals nur auf etwa 2000 Anfümmelungen standen. Im Jahre 1900 aber kam eine Art Hochfluth aus Japan, 12 600 Einwanderer. Im folgenden Jahre ging die Bewegung zurück und es kamen nur 5270 Japaner, vielleicht infolge von freundschaftlichen Vorstellungen der amerikanischen Regierung in Joso-

Reval.

Ein Städtebild zum Besuche des Deutschen Kaisers.
Von Franz Heine.

(Nachdruck verboten.)

Wer sich auf den blauen Bogen des finnischen Meerbusens Reval nähert, dem bietet sich bei der Einfahrt ein Bild von ungewöhnlicher Schönheit. Vor ihm liegt die geräumige Reval'sche Bucht, in deren innerem Winkel sich die malerische alte Stadt erhebt, überragt von dem Domberg, von dem der dunkle Thurm der Domkirche neben den neuen goldenen Kuppeln der Alexandra-Kathedrale herabschaut, während die schlanken Spitzen von St. Olai und St. Nikolai, wie Mastbäume über einem Schiffe, sich hoch in die Luft erheben. Tiefer gleitet der Dampfer in die Bucht hinein und erreicht nun den durch mächtige Dämme geschützten Hafen. Er passiert den Kriegshafen, wo sich die Kolosse der russischen Marine auf den Wogen schaukeln, und nun macht er in dem Handels-hafen fest, wo die großen Seedampfer aus St. Petersburg und Riga, aus Lübeck und Stettin, aus Helsingfors, Hull und Kopenhagen liegen. Das geräumige und thätige Leben eines modernen Seehafens umgibt uns hier. Lokomotiven pfeifen, Schimmer erklingen, Kräne arbeiten, Dampfmaschinen heulen. Nichts wir aber unsern Blick weiter, so fällt er auf ein ehrwürdiges, altes Städtebild. Vergangenheit und Gegenwart liegen hier friedlich nebeneinander, und Alt-Reval braucht sich des neuen Reval nicht zu schämen.

In der That ist Reval unter den Städten der deutsch-russischen Ostseeprovinzen die, die sich ihr althistorisches Gepräge bis zum heutigen Tage am reinsten erhalten hat. Ihre Straßen gehen bis tief in das Mittelalter zurück; noch stehen zum Theil die Häuser der alten Gilden, die in der Geschichte der Stadt eine große Rolle spielten, und noch versammeln sich in einigen von ihnen eben dieselben alten Gilden, die heute freilich in friedliche, gesellschaftliche Vereinigungen sich umgewandelt haben. Das Haus der Großen Gilde stammt aus dem Jahre 1410, und das Schwarzenhäupterhaus ist

wenigstens in seiner Front, seit 1591 unverändert geblieben. Das ist das Heim jener berühmten Vorderschaft, die ursprünglich aus den ausländischen, unterherrschten, zeitweilig in Reval anwesigen Kaufleuten sich zusammenfandte und mit der Zeit zu einer Vertretung der überseeischen Kaufmannschaft in der Stadt wurde. Diese Gilde, die sich nach dem Mohrenkopfe des heiligen Mauritius in ihrem Wappen benannte, entwickelte sich später zu einem wehrhaften Korps, das zum Schutze der Stadt wiederholt mit rühmlichster Tapferkeit eintrat. Zwischen den Fenstern des oberen Stockes ihres Hauses sieht man zwei Brüder der Gilde, die die Rang- in Turnier schwingen, — eine Erinnerung an die einstige kriegerische Thätigkeit der wehrhaften Kaufleute.

Die Bauwerke Revals zeichnen sich im allgemeinen weniger durch Reichthum und Feinheit des Schmuckes, als durch Größe, Kraft und Sicherheit der Formen aus. Dabei hat auch die Materialfrage mitgesprochen. Das in vielen Fällen zu den Bauten verwandte heimische Material mußte zum Zwecke der Wetterbeständigkeit mit einem Kalkputz überzogen werden, durch den die architektonische Gestaltung dann natürlich in bestimmte Grenzen gezwungen war. Aber eben diese ernste Einfachheit, diese edel bürgerliche und vornehme Schlichtheit paßt so gut zu dem traulichen Bilde Alt-Revals, zu dem bunten Gemische seiner Gassen, zu den gemütlich-einfachen alten Giebelbauten, zu den würdigen dicken Thürmen und schlanken Thürmen, die als alte Befestigungsreste sich erhalten haben. Auf all dem liegt hier die schöne Patina der Geschichte; all das ist gewachsen und nicht gemacht, und es läßt sich in der Altstadt Revals gut träumen und an ferne Vergangenheit denken. Vielleicht ließen sich die Bürger Revals eine Zeit lang gar zu sehr in diese Träume einwiegen. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts war Reval eine Art Phantasiestadt geworden. Vom Seewege abgesehen, lag es außerhalb allen Verkehrs; man war ganz unter sich, man führte ein gemütliches Stillleben, dessen Liebenswürdigkeit man von alien Nevalern noch heute rühmend hört, und war so in dieser behaglichen Weltabgeschlossenheit mit sich recht zufrieden. Da lehrte der Baron Pahlen nach langen Kämpfen

den Bau der baltischen Eisenbahn durch; am 24. Oktober wurde die Linie nach der Reichshauptstadt eröffnet, und damit begann eine neue Epoche in der Geschichte der stillen Stadt. Freilich drohte dem neu sich belebenden Seehandel bald eine große Gefahr durch die übermächtige Konkurrenz von St. Petersburg. Aber der Hafen von Reval besitzt vor dem von St. Petersburg den großen Vortheil, einen erheblichen Theil des Winters eisfrei zu bleiben und dann der Schifffahrt, der St. Petersburg um diese Zeit unzugänglich ist, einen sicheren Port zu gewähren. So wurde es eine Lebensfrage für Reval, den Hafen möglichst lange eisfrei zu erhalten oder möglichst zeitig eisfrei zu machen; und aus diesen Erwägungen heraus, wurde zuerst 1895 die in Stettin erbaute „Stadt Reval“ als Eisbrech-Dampfer in Thätigkeit gesetzt, und ihr folgte dann der vielgenannte Nieseneisbrecher „Jermak“. Auf das Stillleben ist nun die Epoche neuer Thätigkeit erfolgt; um die enge Altstadt schlingt sich ein Gürtel neuer Stadttheile, und in zahlreichen Werkstätten werden die Erzeugnisse der modernen Industrie zu Tage gefördert. So knüpft die Gegenwart hier an die Vergangenheit an.

Und diese Vergangenheit ist bunt und bewegt. Versetzen wir uns um ein Jahrtausend zurück, so sehen wir an dem einsamen Strande den stillen Felsen, der heute der Dom heißt, und den oberen Stadttheil trägt, von einer Eithenburg, namens „Lindanisse“ getront. Diese Stätte war den Eithen heilig, denn sie erblickten in ihr die Grabstätte des Hiesigen Kalew, des Haters ihres Nationalhelden Kalewipong. Der erste große Wandel in den Geschichten der Stadt trat ein, als Waldemar II. im Jahre 1219 zwischen dem Schloßberge und der See hier einen großen Sieg über die Eithen errang. Es ist die Schlacht, in der der Sage nach eine rote Fahne mit weißem Kreuze vom Himmel gefallen und die Christen mit unwiderstehlichem Muthe erfüllt haben soll: diese Fahne wurde fortan das Banner Danemarks, der Danebrog. Um jedoch zu Reval zurückzulehren, so wurde an Stelle der zerstörten Eithen ein neues Schloß erbaut, das nach den umwohnenden Nevalern seinen Namen erhielt, während der Platz bei den Eithen fortan Danenstadt hieß. Es erübrigt sich hier, die

hama, wie es wenigstens damals hieß. Jetzt, im Jahre 1902, finden wir jedoch abermals 15 000 Japaner unter den Einwanderern.

Das neue rumänische Kabinet.

Durch die mit Personalveränderungen in fast allen Regierungsressorts verbundene Ergänzung des Ministeriums Sturdza ist, wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, dessen Stellung wesentlich geklärt worden. Es wurde bei der Umgestaltung einer alle Nuancen der liberalen Parlamentsmajorität umfassenden Parteiregierung Rechnung getragen. Denn wurden auch Palade und Costinescu schon seit Monaten als künftige Regierungsmitglieder genannt und die Ernennung des Ersteren zum Minister des Innern mit den bevorstehenden Gemeindevahlen, die Berufung Costinescu's in das Kabinet aber mit den wichtigen Fragen der Schatzbondskonversion und der Handelsvertrags-erneuerung motiviert, so waren doch für die Uebertragung des Justizministeriums an den über einen großen Anhang verfügenden Senatspräsidenten E. Stasescu sicherlich nur parteipolitische Erwägungen maßgebend. Emil Costinescu ist als Fachmann in finanziellen und kommerziellen Fragen in die Kabinetkombination einbezogen worden, und hat es wohl in Rumänien noch keinen neuen Minister gegeben, dessen erste Ministerchaft so allgemeine Billigung gefunden hätte, wie die des Generaldirektors der Banca Generala Romana. Selbstdem in des Wortes vollster Bedeutung, hat der zu Jassy 1844 geborene E. Costinescu seine Laufbahn als Korrektor des „Romanul“ begonnen und als Chefredakteur der „Poința Nationala“, des unter seiner Leitung begründeten liberalen offiziellen Organs, abgeschlossen. In das parlamentarische Leben wurde Costinescu durch die Deputiertenwahlen des Jahres 1876 eingeführt. Schon anlässlich des Rückkaufes der rumänischen Bahnen durch den Staat mit einer Vertrauensmission nach Berlin bedacht, wurde er nach Gründung der Nationalbank in deren Direktorium berufen, legte aber diese Stelle vor einigen Jahren nieder, um als Generaldirektor an die Spitze der unter hervorragender Theilnahme der Berliner Diskontogesellschaft gegründeten Banca Generala Romana zu treten. Außerdem gehört Costinescu zu den hervorragendsten Großindustriellen des Landes, welches ihm unter Anderem die Schaffung des Gesetzes zur Hebung der heimischen Industrie verdankt. Der zur Leitung des Ministeriums für Domänen, Ackerbau, Handel und Industrie berufene frühere Minister des Innern, P. S. Aurelian, hatte dasselbe Ressort auch zur Zeit des Ausbruches des Zollkrieges zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn verwaltet. Doch dürfte die hierauf sich stützende Ansicht, daß die neuerliche Berufung Aurelian's als Handelsminister kein gutes Vorzeichen für die Erneuerung der Handelsverträge sei, schon deshalb keine Berechtigung besitzen, weil man ja doch gerade anlässlich dieses Zollkrieges die üblen Folgen sattsam kennen und würdigen gelernt hat, welche der Abbruch der handelspolitischen Vertragsbeziehungen zur habsburgischen

wechselnden Geschichte der Stadt in den nächsten Zeiten im einzelnen zu verfolgen. Mit den Dänen und mit dem Schwertorden kamen die Germanen ins Land, und besonders westfälische und niederländische Ansiedler waren die eigentlichen Begründer der um das Schloß allmählich sich bildenden Stadt. So trug sie durchaus den Stempel einer deutschen Stadt, und dies Gepräge vertiefte sich noch, seitdem sie unter die Herrschaft des Deutschen Ordens getreten war (1346). Damals entfaltete sich Neval zur ansehnlichen Handelsstadt, die auf dem livländischen Landtage ein gewichtiges Wort mit sprach und in der Vermittlung des Handels nach Nowgorod eine große Rolle spielte. Der Handel nach Nowgorod ging entweder den Wasserweg durch den finnischen Meerbusen, die Neva und den Ladoga-See flussabwärts, oder er ging über Land durch das jetzt zur Ruhe gebrachte Esthland. Lebhaft war die Nevaler Ahderei, deren Schiffe nach Danzig und Lübeck, nach Brügge und Antwerpen fuhren. Natürlich ging es ohne Kämpfe gegen die Konkurrenten nicht ab. Mit den Dänen, den Norwegern und den Schweden haben sich die Nevaler manch Mal geschlagen (Neval war speziell ein harter Konkurrent von Wisby) und die Nevaler sind im Besitze von Stockholm gewesen. Aber diese Kämpfe hatten der Blüthe keinen Eintrag. Städtische Baumerke erhoben sich in der Stadt, und die Nevaler verstanden schon damals das Leben zu genießen. Gern suchten sie ihre Wiesen und Gärten dicht bei der Stadt auf; gern besuchten sie den Rosengarten vor der Strandforte, wo beim Genusse des schönen Panorammas von See und Hafen der Wecker fleißig umging, wo auf dem Rasen das junge Volk sich im Tanze schwenkte und den ausstreichenden Handelsfreunden der letzte Abschiedstrunk kredenzte wurde.

Die Erben des Ordens wurden die Schweden und Neval nahm an der Epoche der schwedischen Vorherrschaft auf dem baltischen Meere theil. Aber schon mochten aus dem dunklen Ausland ab und zu Seeresmäffen gegen die feilen Mauern der Stadt, das künftige Schicksal Nevals andeutend. Dies Gescheh entschied sich mit dem Karls XII. Eine Folge der Schlacht bei Poltawa war der Fall Nevals — es war eine der wichtigsten Neuerverbungen, die Peter für Rußland machte, und der Jar wußte sie zu schätzen; zehnmal hat er Neval besucht, durch ausgedehnte Bauten sein Interesse an der Stadt bewiesen und jene reizende Anlage im Osten der Stadt geschaffen, die er nach seiner Gemahlin Katharinenthal nannte. Auch seine Nachfolger haben den Werth dieser Stadt immer voll verstanden und sie als ein „Perle in der Krone“ des großen russischen Reiches angesehen. Ein Kranz von schönen und blühenden Städten schmückt die Ufer des finnischen Meerbusens. Da liegt Gelsingfors, die reizvolle Hauptstadt Finnlands; da öffnet sich der Zugang zur russischen Kaiserstadt — aber Neval behauptet sich neben diesen mächtigen Rivalen in eigener Schönheit. So lange die Nevaler Bürgerschaft Mäßigkeit und Energie mit behaglicher und lebenswürdiger Lebensfreude vereinigt, so lange wird Neval das Merkmal bewahren, das ihm einen so eigenen Reiz verleiht: Die Vereinnahmung ehrwürdiger altgeschichtlicher Erinnerungen mit dem frischen Pulsschlag modernen Lebens, wie sie Neval in seiner Gewandtheit, in seiner dänischen Erscheinung und in seiner wirtschaftlichen Arbeit aufweist.

Monarchie dem wirtschaftlichen Leben Rumäniens zugefügt hat.

Raubzüge der Albaner in Macedonien.

D Saloniki, 3. August.

Nach Berichten von bulgarischer Seite hat sich die Lage in Monastir nicht nur nicht gebessert, sondern eher verschlimmert, da die Mißhandlungen friedlicher bulgarischer Einwohner immer mehr zunehmen. Insbesondere werden die Einwohner von albanischen Banden mit unmenschlicher Grausamkeit verfolgt. In der Gegend von Kischewo hat der Führer einer albanischen Bande, Is-lam, einem Bewohner von Monastir, die Ohren abgeschnitten, die Wangen aufgeschlitzt und ihn gezwungen, sich in dieser Verunstaltung zum Richter zu begeben und diesem die abgeschnittenen Ohren vorzulegen. Ein anderer albanischer Bandenführer, Valia, hat einen Bauer aus Monastir gefesselt, um von ihm 150 türkische Pfunde zu erpressen. Da der Bauer diesen Betrag nicht bezahlen konnte, veranfaßten die Ortsbewohner eine Sammlung und überbrachten deren Ertrag, 15 türkische Pfunde, dem Valia, der zwar diesen Betrag annahm, aber darauf bestand, daß von ihnen binnen zwei Tagen der Rest aufgebracht werde. Da sie dieses Verlangen nicht zu erfüllen vermochten, wurde der gefangene Bauer vom Valia ermordet. Der vorgenannte Albaner Is-lam legte der Gemeinde Brod eine Zahlung von 50 türkischen Pfunden, der Gemeinde Slatino von 30 türkischen Pfunden auf und drohte, falls nicht binnen 14 Tagen die Zahlung erfolgt, die Einwohner der drei Dörfer ermorden zu lassen. Einen rumänischen Ortsbewohner von Kischewo nahm Is-lam gefangen und gab ihn erst nach Zahlung eines Lösegeldes von 20 türkischen Pfunden frei. Ein anderer albanischer Bandenführer, Bekir, nahm zwei Bewohner des Dorfes Bir gefangen und forderte ein Lösegeld von 60 türkischen Pfunden binnen fünf Tagen, widrigenfalls er die beiden Bauern tödten werde. In der Umgebung von Prilep überfiel der Albaner Saadeddin mit fünfzehn Mitgliedern seiner Bande zwei angehende Ortsbewohner, erpreßte von ihnen 200 türkische Pfunde, verführte sie, indem er dem einen die Ohren, dem anderen die Nase abschchnitt und zwang sie, dem Kaimakam die abgeschnittenen Körperteile zu übergeben. In den Kasas von Kischewo und Prilep sind es besonders die Banden von Is-lam, Valia, Dehar, Bekir und Saadeddin, die umgehört ihr Unwesen treiben. Unter dem Vorwande, Revolutionäre zu suchen, überfiel eine albanische Bande im Dorfe Struga, des Sandchaks Odrida, fünfzehn junge Leute und tödtete einen derselben, einen bulgarischen Gymnasialisten und verwundete fünf Personen, darunter den ehemaligen Professor Antinoghenski Sjaschow, der bald darauf seinen Wunden erlag, sowie den Professor Porfiri Scheinow.

Ueber die deutschen Heilanstalten

liest man in französischen Blättern: „Das Deutsche Reich ist das Land, in dem hygienische und sanatorische Institute, besonders im Hinblick auf die Bekämpfung der Lungenschwind sucht, das Höchstmögliche einer rationellen Entwicklung erreicht haben. Der in der medizinischen Welt sehr bekannte, auch schriftstellerisch thätige Chefarzt des Sanatoriums in Angicourt, Dr. Riquie, hat in seinem eingehenden Bericht über die ausländischen Ausstellungsleistungen im Palais de l'Hygiène konstatiert, daß auf diesem Gebiete unsere Nachbarn durchaus unsere Meister sind. Des Näheren führt er aus: Die deutsche Ausstellung bot ein schönes Bild von rascher Energie und Schaffenskraft. Deutschland hat uns dort 80 Sanatorien, in der Mehrzahl zugleich Lungenheilstätten vorgeführt, die über 7208 Betten verfügen. Die bildlichen und tabellarischen Darstellungen, die zum Theil in Relief-Form gegebenen Situationspläne waren in jeder Beziehung bewundernswürdig. Ein einziger Blick genügte, um zu erkennen, daß diese weiten, in gesunder Gegend angelegten, theils von Wald, theils von Parkanlagen umgebenen Etablissements unseren elenden, winzigen und verdrängten Pariser Heilanstalten weit überlegen sind. Der Bau der deutschen Heilanstalten, ihre Unterhaltung erfordert naturgemäß bedeutende Ausgaben. Zweifellos werden aber die für den genannten Zweck erforderlichen Summen durch die obligatorische Krankenversicherung erheblich ermäßigt. Die aus diesem weise Vorauszuseh mit großem praktischen Nutzen verbindenden Gesetze resultirenden Vorteile für die Versicherten sind weitgehender Natur. Außer der Behandlung in Krankenhäusern, in hygienischen Instituten aller Art u. s. w. gewährt das Gesetz eine Fülle von Hilfen und Unterstüzungen, die bei uns nahezu unbekannt sind. Auch bei der häuslichen Behandlung werden den Kranken außer den Arzneimitteln Wein, Milch, geeignete Nahrungsmittel u. s. w. gewährt. In den letzten Jahren wurden durchschnittlich 65 Millionen Mark für den Bau hygienischer Anstalten, die für die Mitglieder der Krankenversicherungsclassen bestimmt waren, 45 Millionen für hygienische Maßnahmen und Einrichtungen allgemeiner Natur, Wälder, Schlachthäuser, Abwässerungsanlagen u. s. w. ausgegeben.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. August.

** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, werden im Jahre 1903 zwei juristische Staatsprüfungen abgehalten werden, von denen voraussichtlich die eine im Monat April, die andere im Monat September stattfinden wird. Die Spätjahrsprüfung ist nur für diejenigen Rechtspraktikanten bestimmt, welche bei Beginn der Frühjahrsprüfung die vorgeschriebene dreijährige Mindestdauer des Vorbereitungs-dienstes noch nicht abgeleistet haben. Die Anmeldungen zu beiden Prüfungen haben im Monat Februar zu erfolgen.

** Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, beruht die Notiz in Nr. 103 der von A. Neumeister herausgegebenen

Konkurrenz-Nachrichten, daß der Einlieferungs-termin für die Wettbewerbsentwürfe zu dem neuen Kollegiengebäude in Freiburg i. B. der 15. September d. J. sei, auf Irrthum. Die Entwürfsfristigen sind vielmehr bis spätestens 1. September d. J., Abends 6 Uhr, bei dem Groß-Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe einzureichen.

○ (Stadtgärtentheater.) Wie bereits mitgetheilt, findet morgen, Mittwoch, den 6. August, im Stadtgärtentheater ein einmaliges Gastspiel des Berliner Intimen-Theaters „Schall und Rauch“ statt. „Schall und Rauch“ hat sich Dank seines gewählten Repertoires und seiner vortrefflichen Künstlerbesetzung in der Hochflut der Berliner „Neuberbreit“ einen ganz besonderen Platz zu behaupten gewußt. Von Premieren zu Premieren steigerten sich die Erfolge dieses Theaters, das heute von der gesammten Presse künstlerisch ernst genommen wird. Der Spielplan umfaßt vorwiegend Einakter. Zu den Mitwirkenden zählen erste Berliner Kräfte, so z. B. die Damen Constance Zinner, Gertrude Eshof, der bekannte Schauspieler Bahlan, der Komiker Josef Dill, ferner die Herren Hans Wasmann, Richard Leopold, Friedrich Dittel, Alfred Kühne u. s. w. Zur Aufführung gelangen einige Novitäten, die zum Theil in Berlin über hundert Mal gegeben wurden.

— Vor nahezu ausverkauftem Hause ging am Sonntag die beliebte Operette „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller in Scene. Das hübsche Werk birgt eine Reihe gemüthvoller, meist auf den Volkston gestimmter Melodien, welche leicht den Weg zu Ohr und Herz finden, und sich rasch Popularität er-zungen haben. Die Aufführung selbst, erzeute sich eines lebendigen, flotten Zusammenhanges, wogu jeder Einzelne der Mitwirkenden aus seinem Vermögen das Beste zu geben beehrte war. Vor Allen mußte Rosa Rainer genannt werden, welche eine ganz ausgezeichnete Priefterscheitel gab, und den Werth ihrer bekannten Vorgänger an reizvoller Frische und natürlicher Anmuth und Innigkeit in Spiel und Gesang in dieser überaus dankbaren Rolle auf's Neue erkennen ließ. Gustav Charle zählt zwar als Sänger nicht zu den Ersten, dafür ist er aber ein fröhlich schaffender, gemüthvoller Darsteller, dessen heitere Laune und gesunder, erquickender Humor alle seine Darbietungen sonmig durchleuchtet. Leonie Rey sang die Churfürstin Marie mit glücklichem Erfolg. Als Baronin Melade hat Luise Bonné am Komik entschieden zu viel. Welch marktschreiernder Schrei als Signal zur Ommacht! Oder wollte die Dame beweisen, daß ihre Nichte im Nivalen-kamp mit den draußen passierenden Dampfzügen triumphierenden Sieg befehle? — Durch tüchtige Durchführung der Rolle des alten Baron Weps befehligte Egmund Kasper wiederum seinen Ruf eines trefflichen Komikers als einen wohlverdienten. Josef Remeskei sang zufriedenstellend, das Spiel hätte aber an entscheidenden Stellen eine lebhaftere Empfindung er-zahren dürfen. Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Groß hielten sich durchaus tapfer.

E. (Der Gewerbeverein) hat gestern im großen Rathhausaal die Preisvertheilung von Großh. Regierung und dem Verein anlässlich der diesjährigen Lehrlingsarbeiten-Ausstellung durchzuführen beabsichtigt. An der Ausstellung haben sich 37 Lehrlinge, die im letzten Lehrjahre stehen und zwei Lehrlinge aus dem ersten beziehungsweise zweiten Lehrjahre beitheiligt. Vom Staat sind zuerkannt: 9 erste, 21 zweite, 7 dritte und 2 vierte Preise; der Gewerbeverein hat 15 erste, 14 zweite, 7 dritte und 3 vierte Preise aus-gesprochen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Apotheker Schöb, leitete die Feier mit einer herzlichen Rede ein und sprach den Dank aus allen, die zur Förderung dieser Sache beigetragen haben, in erster Reihe der Großh. Regierung und der Stadtverwaltung, sodann den Preisrichtern, Lehrern, Meistern und auch den Lehrlingen. Nach der Preisvertheilung richtete der Herr Vorsitzende noch einige Worte an die Prämittanten und schloß sodann die zahlreiche Versammlung ab.

* (Der Gauverband 5 des Deutschen Rad-fahrerverbundes) veranstaltete gestern eine Fernfahrt Karlsruhe—Mannheim—Karlsruhe mit Gaumeiterschaft, an welcher sich 50 Reinfahrer beitheiligten. Herr Schir-mei-ster Pforzheim errang sich den 1. Preis mit Gaumeiterschaft des Gau 5 des Deutschen Radfahrerverbundes.

— (Aus der Sitzung der Ferienstrafkam-mer II vom 1. August.) Vorsitzender: Landgerichtsrath König. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staats-anwalt Schlimm. Der 56 Jahre alte Landwirth Jakob Friedrich Schmann aus Mingesheim wurde wegen Sittlich-keitsverbrechens zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurtheilt. — Der Dienstmagd Jakob Sauter aus Dettingen wurde wegen Betrugs, Diebstahls und Unter-schlagung mit 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß bestraft. — In der Anklagesache gegen den zuletzt in Miegel wohnhaften Kaufmann Wilhelm Ernst Schwender aus Königsbach wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Unterschlagung erkannte der Gerichtshof auf 5 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Gegen die Ausläuferin Wilhelmine Müller geborene Oesterle aus Herbergen, die ihrem Dienst-herren, dem Emailmalter Hofp in Pforzheim, den Geldbetrag von 40 M. entwendete, wurde wegen Diebstahls eine Gefäng-nisstrafe von 5 Monaten ausgesprochen. — In der Berufungs-sache des Kettenmachers Karl Wosenhard aus Calw wegen Körperverletzung, lautete das Urtheil auf einen Monat Gefängniß.

— (Aus der Sitzung der Ferienstrafkam-mer I vom 2. August.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Raas. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referen-där Haas. — Unter der Anklage des Diebstahls und Betrugs erschien der Student Karl Hege, zuletzt in Karlsruhe, vor der Strafkammer. Er stahl am 23. April aus einem Gange der Technischen Hochschule dahier einen Gummimantel im Werthe von 25 M. und erschwindelte sich in der Zeit vom 18. bis 21. April hier unter falschem Namen bei dem Buchhändler Krieg Bücher und Hefte für 38 M. 10 Pf. und bei dem Musik-instrumenthändler Schmidt Musikalien im Werthe von 28 M. 25 Pf. In der Nacht vom 29. auf 30. April verübte dann der Ange-klagte in Eillingen einen Einbruchdiebstahl. Er stieg, nachdem er eine Fenstertheile eingeschlagen hatte, in das Stations-gebäude der Altbahnhof ein und entwendete dort unter anderem drei Pakete mit Stoffen im Werthe von 82 M., 11 Jubiläums-Dreimarkstücke. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 2 Monaten und 2 Wochen Unter-suchungshaft zu 8 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Bezüglich der zur Verhandlung stehenden Berufungssachen traf der Gerichtshof folgende Entscheidungen: Landwirth Franz Keller aus Kartung, Gemeinde Singheim wegen Kör-perverletzung 2 Monate Gefängniß; Brauer Friedrich Wolf aus Mainz wegen Körperverletzung 8 Tage Gefängniß; Kauf-mann Richard Fahr aus Steffeln wegen Uebertretung des § 367 des Reichsstrafgesetzbuchs 20 M. Geldstrafe. — Sinter geschlossenen Thüren wurde die Anklage gegen den Schuhmacher Daniel Bürgel aus Miefenfeld wegen Sittlichkeitsver-brechens verhandelt. Der Angeklagte erhielt 8 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Von der Anklage wegen Diebstahls wurde der Kellner Franz Haber

Gasse aus München freigesprochen. — Des weiteren er-
gingen folgende Urtheile: Sofie Emma Eckert aus Baden
wegen Betrugs 2 Wochen Gefängnis; Schreiner Andreas
Keller aus Neustadt a. S. wegen Betrugs 7 Monate Gefäng-
nis und 3 Jahre Ehrverlust.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Am 2. d. M. ist aus
einem Hausgange in der Weiertheimer Allee ein Fahrrad
mit der Polizeinummer 11 539 im Werthe von 180 M. und
heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr aus dem Hofe der Wirth-
schaft Moninger ein weiteres Fahrrad, Straßennummer, mit der
Polizeinummer 765, ebenfalls im Werthe von 180 M. ge-
stohlen worden. — Wegen Diebstahls wurden zwei Fabrikarbei-
terinnen angezeigt, weil sie auf dem Gottesacker von verschie-
denen Gräbern Plumentöpfe stahlen, um zu Hause
Blumen pflanzen zu können. — Verhaftet wurde: ein
Tagelöhner aus Ludwigsbafen, der vom hiesigen Amtsgericht
wegen Gefangenensbefreiung verfolgt wird. — Heute Vormittag
halb 7 Uhr wurde ein Eiswagen auf der Kaiserstraße bei der
alten Dragonerlaserne von einem Wagen der elektrischen Stra-
ßenbahn erfasst und etwa 20 Schritte vorwärts geschoben,
trotzdem der Führer des elektrischen Wagens die Bremse sofort
angezogen hat. Der Eiswagen wurde leicht beschädigt, ein
weiterer Unfall kam hierbei nicht vor.

* Heidelberg, 4. Aug. Von Ihren königlichen Hoheiten dem
Großherzog und der Großherzogin, Höchstweldchen die
Unterstützung aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer
königlichen Hoheit der Prinzessin Mar die Glückwünsche über-
sendet hat, ist folgende Depesche eingetroffen:

St. Moritz, Bad, 2. August.

An den Prorektor der Universität Heidelberg, Herrn
Sofratz Professor Dußl.

Wir danken der Ruperto Carola recht herzlich für die
so werthe Theilnahme an unserem Familienereignisse.

Luisa, Friedrich.

v Heidelberg, 4. Aug. Am 6. und 7. d. feiert das Corps
„Pandalia“ sein 60jähriges Stiftungsfest, wobei eine
große Galliausfahrt und am 7. eine Schloßbeleuchtung
stattfindet. Unter den alten Herrn befinden sich der Bot-
schafter in Washington, v. Sollehn, Staatsminister v. Dam-
merstein, Oberpräsident v. Malshausen. — Die neue katholische
Kirche der Weststadt ist in diesen Tagen fertig gestellt wor-
den, und wird im September oder Oktober eingeweiht werden.

* Donaueschingen, 4. Aug. Das von Seiner Durchlaucht
dem Fürsten zu Fürstenberg gestiftete Kalliwoda-
Denkmal ist gestern um 11 Uhr enthüllt worden. Kalli-
woda war 1801 zu Pöggendorf, ein gottbegnadeter Violin-
künstler und Komponist. Im Jahre 1823 trat er nach dem
Weggange Kreutzers als Kapellmeister in die Dienste des Fürst-
lichen Hauses und wirkte hier bis zu seinem 1866 erfolgten
Tode. Das Denkmal, welches aus einem großen Granitblock
mit eingelassenem Reliefbildnis besteht, hat im fürstlichen
Parks unter kräftigen Tannen einen schönen Platz gefunden.
Herr Bürgermeister Fischer hielt die Festrede und schilderte
den Lebensgang des Komponisten, seine rege Thätigkeit und
seine edlen Charaktereigenschaften und schloß mit einem Hoch
auf den Fürsten und das fürstliche Haus. Seine Durchlaucht
Fürst Max Eggen, dessen Familie ebenfalls anwesend war,
dankte und führte aus, daß er bei Errichtung des Denkmals
im Sinne seiner Ahnen handle, denn der Künstler sei seinem
Hause ein treuer Freund gewesen und habe die Fürstberger-
Hymne geschaffen. Sein Hoch galt dem deutschen Viede. Die
Liederfeier verschönte die Feier durch drei Chöre von dem be-
rühmten Liederdichter: Die Fürstberger Hymne, das Deutsche
Lied und der Deutsche Baum. Als Vertreter des Ausschusses
des Badischen Sängerbundes legte Herr Stadtrath Wüller
aus Karlsruhe einen Vorberichtsbericht nieder. Andere Kränze
wurden geföhrt von der Stadt, der Liedertafel, dem Frei-
burger Liederkreis u. A.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Zu dem von 9. bis 11.
August d. J. in Forstheim stattfindenden 8. Oberherzei-
nischen Kreisturnfest sind 10. Turnkreise und nunmehr
200 Vereine mit etwa 5300 Turnern beim Finanzauschuss
angemeldet, die am Vereinswettturnen und an den allgemeinen
Etablierungen theilnehmen. An dem Einzelwettturnen, wel-
ches aus Hüft- und Sechstampfbestehet, werden sich etwa 420
Turner betheiligen. — Aus Barnhals (M. Bühl) wird den
„Mittels Nachrichten“ gemeldet: Im hiesigen Walde wurden bisher
für rund 2700 M. Heidebeeren gesammelt. Es gibt Familien,
die eine Einnahme von über 100 M. erzielen. — Morgen,
den 5. August, begeht in Freiburg Herr Weihbischof Dr. Fried-
rich Julius Necht das Jubiläum seiner 40jährigen Priester-
thätigkeit.

Zur Schließung der Kongregationschulen.

(Telegramme.)

* Paris, 4. Aug. Die Schließung der Kongre-
gationsschulen wurde in mehreren Departements
ohne ernste Zwischenfälle fortgesetzt.

* Paris, 5. Aug. Der Bischof von Dijon, der einige
Tage hier verweilt, ermahnt in einem Hirtenbrief die Priester
seiner Diözese der Bevölkerung ein Beispiel der Mäßigung,
Ruhe und der Achtung vor den bestehenden Gesetzen zu geben.
— In Etienne wurden zwei 15jährige Mädchen verhaftet,
weil sie an der Spitze des Junges schreitend, gegen die Regierung
gerichtete Rufe laut werden ließen. — In Chambery
(Savoien) weigerten sich die von Baien unterstützten Schwei-
stern, die Regierungskommissäre ihres Amtes walten zu lassen.
— In Dulin (Savoien) geschah das Gleiche. Nach
Bourg-du-lac (ebenfalls Savoien) mußte Militär ge-
schickt werden.

* Chambery, 5. Aug. Da die Schulschwestern
von Lamothe Servoley sich weigerten, die
Thür der Anstalt zu öffnen, ließ die Polizei die Um-
gebungsmauer niederreißen, drang in die
Schule und ließ die Schwestern aus der Schule entfernen.
Die Schwestern wurden beim Verlassen der Anstalt von
300 Personen beifällig begrüßt.

* Chambery (Departement Savoien), 4. Aug. Ähnliche
Zwischenfälle wie in Lamothe Servoley ereigneten sich
bei der Schließung geistlicher Schulen auch in Saint-
Pierre und Albign. Die von den behördlichen Maßnah-
men betroffenen Schulschwestern treffen jetzt aus den ver-
schiedenen Orten des Bezirks hier ein, wo sie von ihren An-
hängern lebhaft begrüßt werden. Bei den Kundgebungen kam
es mehrfach zu Schlägereien.

* Castellanaudary (Dep. Aude), 4. Aug. Als heute der Poli-
zeikommissär die Schule der Schwestern von St. Vincent de
Paul schloß, legte Marquis de Castelet Einspruch hier-
gegen ein und zerbrach die Siegel.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Hamburg, 5. Aug. Gegenüber einer von verschiedenen
Mitteln veröffentlichten unrichtigen Mitteilung, betreffend
die Kubafahrt, theilt die Hamburg-Amerikanische-Padeti-

fahrt-Aktiengesellschaft mit, die Nachricht, daß sie sich von der
Kubafahrt zurückziehe, sei unrichtig; die Fahrt werde
vielmehr gemeinsam von ihr und dem Norddeutschen Lloyd be-
trieben, der seine Mexikolinie aufgeben.

* Kronberg, 5. Aug. Heute Vormittag halb 11 Uhr
sah in der Stadtkirche zum Gedächtniß für weiland Ihre
Majestät die hochselige Kaiserin Friedrich ein
Gottesdienst statt, an dem der Kronprinz und die
Kronprinzessin von Griechenland, Prinz
und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, so-
wie die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen theil-
nahmen; außerdem waren zahlreiche höhere Offiziere an-
wesend.

* München, 5. Aug. Die Kammer der Abge-
ordneten nahm heute den Antrag Vollmar an,
wonach jährlich 45 M. Wohnungsgeldzuschuß in
jedem Staatsangehörigen gewährt werden sollen, der ein
Einkommen bis 1020 M. jährlich hat. Die Regierung
erklärte, sobald mehr Mittel vorhanden wären, eine um-
fassende Wohnungsgeldzulage durchzuführen.

* Wien, 5. Aug. Ihre Majestät die Königin-Mutter
von Spanien ist mit ihrer Tochter, der Infantin Maria The-
reisa, gestern aus München hier eingetroffen. Die Königin
reiste alsbald nach Baden weiter.

* Lemberg, 5. Aug. Die Lage im Auslandsgebiete
ist ziemlich unverändert, doch läßt sich in einigen Bezirken
ein beruhigender Eindruck der Befestigung
des Staatsalters feststellen. In einer Gemeinde ist die Arbeit
wieder aufgenommen, in mehreren anderen Gemeinden da-
gegen niedergelegt worden. Nach Letzteren wurde militärische
Hilfe entsandt, ebenso nach zwei anderen Gemeinden, wo die
Bauern drohten, fremde Arbeiter nicht zuzulassen. In einer
Gemeinde wurden allen arbeitenden Bauern die Fensterläden
eingeschlagen. In Przeganz wurde der Sohn eines grie-
chischen Pfarrers wegen Aufwiegelung verhaftet.

* Haag, 5. Aug. General Lukas Meyer stattete
dem Präsidenten Krüger heute einen Besuch ab.

* Paris, 5. Aug. Waldeck-Roussau, der gestern
in Rambouilles von Loubet empfangen wurde, hat sich in die
Bretagne begeben; er gedenkt dort bis zum November zu ver-
weilen.

* Paris, 5. Aug. Der amerikanische Kriegsminister Root
hatte hier vor seiner Abreise nach Karlsbad eine Unterredung
mit dem Kriegsminister André, der auch der amerikanische
Botschafter Horace Porter beivohte. Root wird Ende dieses
Monats wieder nach Paris kommen, um einige militärischen
Anstalten zu besuchen. „Echo de Paris“ bezeichnet Root als
einen aufrichtigen Freund Frankreichs.

* Paris, 5. Aug. Die Zeitungen veröffentlichen eine De-
pesche aus Tunis, welche die Verhaftung von zwei Ein-
geborenen aus Karthago meldet, die eine gegen Frankreich
gerichtete Propaganda machten. Sie verüßten
der Sultan komme bald, um Tunis zu befreien. Durch diese
Verhaftung wurde den Agitationsbestrebungen gänzlich ein
Ende bereitet.

* Denain, 5. Aug. Das Bergarbeitersyndikat
im Departement Pas des Calais weigert sich, sich dem
allgemeinen Ausstande, der von dem Syndikat in Anzin er-
klärt wurde, anzuschließen. Infolge dessen ist der Ausstand ver-
eilt worden.

* London, 5. Aug. Seine Majestät der König stieg
gestern ohne Hilfe die Treppen an Bord seiner Yacht auf
und ab.

* London, 5. Aug. Aus Anlaß der Depesche Seiner Majestät
des Deutschen Kaisers an den Korvettenkapitän a. D.
Rosenrod von Rhön, bemerkt der „Globe“: Nie-
mand vermag eine huldvolle Handlung in huldvollerer Weise
zu vollbringen, als der Kaiser. Sein Brief telegraphisch an den
Kapitän v. Rosenrod ist ein Muster gültiger Aufmerksam-
keit. Der Sohn des Kapitäns verlor sein Leben unter
Umständen, die uns Engländern mit Dankbarkeit erfüllen
müssen. Die Depesche des Kaisers, der darin die britische
Flotte an seiner Trauer theilnehmen läßt, wird auf vielen
Schiffen ein bereitwilliges Echo finden.

* London, 4. Aug. Unterhaus. Flynn fragt an,
ob die Aufmerksamkeit der Regierung darauf gelenkt sei, daß die
russische und österreichische Regierung sich mit der Forderung
der Einführung von Reformen in der europäischen
Türkei in Verbindung gesetzt habe und ob die englische Re-
gierung beabsichtige, sich den Schritten, die die russische und die
österreichische Regierung jetzt unternehmen, anzuschließen.
Lord Cranborne erwidert, die Regierung richte ihr volles
Aufmerksamkeit auf die Herbeiführung von Reformen in der Ver-
waltung der europäischen Provinzen des osmanischen Reiches
und werde jede günstige Gelegenheit ergreifen, die Vorkellun-
gen, die von anderen Mächten der Türkei in dieser Beziehung
gemacht werden, zu unterstützen. Die Mitteilung über irgend-
welche Schritte der Mächte, auf die sich die Anfrage beziehe, sei
vertraulicher Natur.

* Madrid, 5. Aug. Ministerpräsident Sagasta ist leicht
erkrankt.

* Madrid, 5. Aug. Nach Meldungen aus Gijon verhaftete
die Geheimpolizei während des dortigen Aufenthalts Seiner
Majestät des Königs zwei verdächtige Personen, die sich weig-
erten, ihren Wohnsitz anzugeben.

* Washington, 5. Aug. Zwischen den Gesandten von Co-
lumbien und Nicaragua in Washington sind Verhand-
lungen eröffnet worden, die auf ein gutes Einvernehmen zwi-
schen beiden Staaten hinielen. Es besteht die begründete Aus-
sicht, daß die Verhandlungen eine Besserung der Beziehungen
zur Folge haben werden. — Die columbische Gesandtschaft
erhielt ein Telegramm des Gouverneurs von Panama, dem
aufolge die Kämpfe mit Herrera gestern Abend noch heftig
fortgesetzt wurden.

* New-York, 4. Aug. Aus Habana wird gemeldet: Die
kubanische Kammer nahm die Gesetzesvorlage an, durch
die die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 35
Millionen Dollar ermächtigt wird.

Verschiedenes.

* Berlin, 5. Aug. (Telegr.) Der berühmte Historiker Ernst
Dümmler feiert heute sein goldenes Doktor-Ju-
biläum.

* Berlin, 4. Aug. (Telegr.) Der zahlreich besuchte 7.
außerordentliche Deutsche Gabelsberger Stenogra-
phen-tag wurde gestern Mittag feierlich eröffnet. Die Ver-
treter der österreichischen und sächsischen Regierung und des
Magistrats von Berlin hielten Ansprachen. Der erste Vor-
sitzende, Direktor Gaiser, errietele darauf den Thätigkeits-
bericht, nach welchem der Bund zur Zeit 17 200 Vereine mit
mehr als 60 000 Mitglieder umfaßt. Nach Verlesung der zahl-

reich eingelaufenen Glückwunschtelegramme, unter ihnen be-
fand sich ein solches des Staatssekretärs des Reichsschatzamt
Fehren v. Fielmann, schloß der Festtag mit einem Hoch-
ruf auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten.

* Bremerhaven, 4. Aug. (Telegr.) Nach einer Bekannt-
machung des Quarantäneamts unterliegen des beforgnißerze-
genden Ausbruchs der Cholera in Egypten wegen von
jetzt ab sämtliche Herkunft aus Egypten der gesundheits-
polizeilichen Kontrolle.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Die hiesigen medizinischen An-
stalten und wissenschaftlichen Institute sollen nach amtlicher
Mittheilung zusammen mit den städtischen Krankenanstalten zu
einer „Academie für praktische Medizin“ ver-
einigt werden.

* Bern, 4. Aug. (Telegr.) Seit Montag voriger Woche
wurde hier ein Gerichtsschaffner aus Berlin, der seiner Aeuße-
rung zufolge Edelweiß suchen gegangen war, vermißt. Nach
langem vergeblichen Suchen wurde heute beim Durchsuchen
der Zimmerräume seine zerschmetterte Leiche an einer
senkrechten Felswand unter dem Hohllicht hängend entdeckt und
unter großen Schwierigkeiten geborgen. Er war mehrere hun-
dert Meter vom Hohllicht abgestürzt.

* Prag, 5. Aug. (Telegr.) In dem Marienschachte bei
Oberleutensdorf fand ein großer Wasserein-
bruch statt. Die aus 76 Mann bestehende Belegschaft wurde
bis auf einen Bauer gerettet.

* Budapest, 5. Aug. (Telegr.) Der vom Minister des
Innern zur Revision der wirtschaftlichen Gebahrung nach der
Stadt Theresiopel entsandte Kommissar dort, einer
Mäntermeldung zufolge, unerhörte Zustände. In
2 Millionen städtischer Gelder sind einfach verschwinden, eine
dreimal so große Summe ohne jede Vollmacht verausgabt.
Die Hauptbücher sind auf Jahre zurück gefälscht und die Ein-
nahmen einfach unterschlagen. Gegen sämtliche Beamte ist
Untersuchung angeordnet.

* Paris, 5. Aug. (Telegr.) Der bekannte Sportsmann
Henry Deutsch ist, wie „La Patrie“ meldet, infolge Unfalles
mit dem Automobil zwischen Nantes und Verneuil schwer
verwundet.

* Rom, 5. Aug. (Telegr.) In letzter Nacht fand ungefähr
um Mitternacht in Genua ein drei Sekunden andauerndes
Erdbeben statt. Auch in Pisa verspürte man unter un-
terirdischem Geräusch Erderschütterungen. Ein Schaden ist nicht
angerichtet worden.

* Tromsø, 4. Aug. (Telegr.) Von der eingetroffenen
Waldwischen Polarexpedition wird berichtet,
daß auf der ganzen Reise weder irgend etwas auf die von
Sverdrup geführte Expedition Bezügliches entdeckt, noch
Spuren von der vermißten Expedition des Herzogs der Abruz-
zen gefunden wurde.

* Lissabon (Portugal), 5. Aug. (Telegr.) Ein starker Erd-
stöß wurde hier gegen Mitternacht wahrgenommen, der sich
heute Früh um 6 Uhr 45 Min. wiederholte.

Literatur.

* In dem soeben erschienenen 8. Bande der Neuen Revisionen
Jubiläumsgabe von Brodhäus' Konversations-Lexikon sind
dem Artikel „Handel“ und den sich daran anschließenden
Stichworten nicht weniger als 30 Seiten gewidmet. Natürlich
kommen dabei auch die Handelsverträge zur Sprache, und der
neue Brodhäus gibt eine dankenswerthe Uebersicht über den
gegenwärtigen Stand der Vertragsbeziehungen des Deutschen
Reiches. Auch mit diesem neuen Bande, der, wie seine Vor-
gänger, mit künstlerischen farbenreichen Tafeln, genauen, über-
sichtlichen bunten Karten und Plänen und mit instruktiven
Holzschnitttafeln ausgestattet ist, legt der neue Brodhäus alle
Ehre ein. Das Alphabeth würfelt natürlich wieder eine Menge
von Artikeln zusammen, die untereinander nur durch den glei-
chen Anfangsbuchstaben verwandt sind, die aber beweisen, daß
das Werk auf allen Gebieten seinen Vorrang behauptet. Was
in die neueste Gegenwart fortgeführt sind die großen Artikel
Großbritannien, Griechenland u. s. w. Ihnen
reicht sich ein ausführlicher Artikel über unsern stolzen Seeheer,
den größten des Kontinents, Hamburg, an, ausgestattet
mit einem ganz neuen großen Stadtplan und einer Karte der
Umgebung. Ausgezeichnete biographische Artikel sind die über
Goethe, Gustav Adolf, Habsburg mit vier
Stammbaum-Tafeln, in denen die ganze Entwicklung des zwei-
verzweigten Geschlechtes übersichtlich dargestellt wird. Auch fin-
den sich Artikel über Persönlichkeiten, die man in anderen
Werken dieser Art vergeblich gesucht haben dürfte, wie den So-
zialpolitiker Göhre, den russischen Dichter Gorkij, den
Maler Otto Greiner u. s. w. u. s. w. Vorzüglich sind
dann die technischen Artikel z. B. über Heizung, Heizmate-
rialien, oder über Heißluftmaschinen u. s. w. Ein besonders
Interesse beansprucht der Artikel über Feuerwesen, dem
eine treffliche Karte beigegeben ist, welche die Garnisonen der
Infanterie, Artillerie, Kavallerie u. s. w. aller europäischen
Staaten zeigt, und dadurch ein Bild des bewaffneten Friedens
gibt. Daneben ist der Artikel „Handfeuerwaffen“
zu erwähnen, welcher eine vorzügliche Uebersicht über die Ver-
änderungen der Großmächte bietet, sich die beste Handfeuerwaffe
zu sichern. Alles in allem ist der 8. Band so trefflich gerathen,
wie seine Vorgänger, und es ist eine besondere Freude, zu
konstatieren, daß nun schon die Hälfte dieses Monumentalwerkes
vorliegt.

Wetter am Montag, den 4. August 1902.

Hamburg und Neufahrwasser zeitweise Regenschauer, Schwe-
münde Gewitter, Münster und Chemnitz Nachts Regen, Breslau
und Reg meist trüb, München vorwiegend heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. August 1902, 7 Uhr Vormittags.

Triest wolkenlos 25°, Nizza halb bedeckt 19°, Florenz bedeckt
19°, Rom wolkenlos 20°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 5. August 1902.

Die Vertheilung des Luftdrucks ist heute bei geringen Unter-
schieden in den Einzelständen eine sehr ungleichmäßige, indem
hohe Maxima vor dem Kanal über dem Nord- und Ostseegebiet
lagern. Das Wetter ist dementsprechend meist trüb und vielfach
regnerisch. Bewölkt und warmes Wetter mit Gewitterregen
ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Charlottenp.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Recht.	Wind- richt. u. Stärke	Witterung	Wind- richt. u. Stärke
4. Nachts 9 ^u	750.4	18.6	13.4	84	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 ^u	749.5	16.8	11.6	81	SW	„
5. Mittags 2 ^u	750.6	21.6	16.1	84	SW	wolfig

Höchste Temperatur am 4. August 24.0; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 15.0.

Niederschlagsmenge des 4. August: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins, Mainz, 5. August: 4.70 m
gestiegen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerfing, Karlstraße.

